

Sorauer Tageblatt

Telegr.: Tageblatt Sorau-Niederlausitz
Vollständig-Ausgabe
Nr. 954 Berlin NW 7

(Sorauer Wochenblatt)

Fernsprecher Nummer 22 und 37.

Circ.-Konto
bei der Reichsbank

Meiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christiansstadt a. B.



Verkaufswerte (frei liegend): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage - Bezugspreis für 19.-25. 11. 1923: In Sorau in den Ausgabestellen 50 Goldpfennig, im Haus gebracht 8 Milliarden Mark mehr, auf dem Lande in den Ausgabestellen der nahe Sorau gelegenen Dörfern 52 Goldpfennig, der weiter gelegenen 53 Goldpfennig, im Haus gebracht 8 Milliarden Mark mehr, durch die Post bezogen monatlich: frei liegend. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellung oder Auslieferung hat der Besteller keinen Anspruch auf Ersatz oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 3spaltige Anzeigenspalte für Stadt und Kreis Sorau je Millimeterhöhe 3 Goldpfennig, auswärtige Anzeigen je Millimeterhöhe 5 Goldpfennig, im Restmetriert die 4spaltige Anzeigenspalte je Millimeterhöhe 7 1/2 Goldpfennig, auswärtig 12 1/2 Goldpfennig. — Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, ohne eine Gewähr für Richtigkeit zu übernehmen. Zahlung nach festem Tarif, nur gültig bei Fortzahlung der Abrechnung; bei späterer Zahlung, bei Konturufen und bei Erhebung durch Nachnahme erfolgt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 273

Mittwoch, den 21. November 1923

113. Jahrgang

Vertrauensstundgebung für Dr. Stresemann.

Die eingehende Aussprache in der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, die der Rede Dr. Stresemanns folgte, gipfelte sich zu einer überwältigenden Vertrauensstundgebung für die Parteiführer und Reichstagsler. Das Ergebnis der Aussprache fand seinen Ausdruck in folgender

Entschließung:

„Der Zentralvorstand gedenkt in Trauer und Ehrfurcht der tapferen Volksgenossen an Rhein und Ruhr in dieser tiefsten Not und ist mit der Reichsregierung darin einig, daß der kausale Zusammenhang des besetzten Gebietes mit Reich und Ländern unverändert bleibt. Daraus ist das besetzte Gebiet und deutsch soll es bleiben immerdar.“

Der Zentralvorstand spricht dem Parteiführer Dr. Stresemann sein volles Vertrauen aus. Er ist der Auffassung, daß schon mit Rücksicht auf die außenpolitischen Beziehungen jede Wenderung in der Führung der politischen Geschäfte völlig ausgeschlossen ist. Solange die Möglichkeit nicht besteht, eine größere Rolle für das Kabinett aufzubringen, sieht er in der Zusammenfassung der jetzt das Kabinett führenden Parteien unter Führung des Reichskanzlers Dr. Stresemann die einzige parlamentarische Möglichkeit für eine gedeihliche politische Weiterarbeit.

Dabei nimmt der Zentralvorstand von der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz Kenntnis, daß kein Mitglied der Reichstagsfraktion gewillt ist, die Person des bewährten Kanzlers irgend welchen Forderungen anderer Parteien zum Opfer zu bringen. Er erwartet von der Reichstagsfraktion und ist von ihr überzeugt, daß sie ihren Führer in seiner Politik treu los unterstützen wird.“

Die Entschließung wurde mit der überwältigenden Mehrheit von

206 gegen 11 Stimmen

angenommen. Der Vorsitzende Dr. v. Richter schloß die Sitzung mit einem Dankeswort an alle Beteiligten, insbesondere an den Parteiführer Dr. Stresemann.

Stresemanns Glühdwunsch an Dr. Nieber.

Berlin, 19. Nov. Reichskanzler Dr. Stresemann hat an den Geheimen Justizrat Dr. Nieber, M. d. R., folgendes Telegramm geschickt:

„Zu Ihrem 70. Geburtstag sende ich Ihnen, sehr verehrter Herr Geheimrat, namens der Reichsregierung die warmsten Glückwünsche. In dem hinter Ihnen liegenden einschlägigen Lebensbericht haben Sie für das deutsche Rechts- und Wirtschaftsleben, insbesondere für das Bauwesen und seine gesetzliche Regelung Großes geleistet. Aber auch in der deutschen Politik der letzten Decennien haben Sie als Mitglied des Reichstages, der heute in Ihnen seinen Vizepräsidenten verehrt, in unerhörter Arbeit für die Allgemeinheit das hohe Verdienste erworben, auf welche Sie mit Stolz zurückblicken können.“

Darf ich mit diesem Glühdwunsch die Hoffnung verknüpfen, daß es Ihnen noch lange vermöge Ihnen in körperlicher und geistiger Tätigkeit Ihr gegenständliches Lebenswerk fortzusetzen.“

des Reichskanzler Stresemann.“

Rhein und Ruhr vor dem Auswärtigen Ausschuss.

Zu der am Montag abgehaltenen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, in der die rheinisch-westfälische Frage beraten wurde, waren außer den Ausschussmitgliedern auch sämtliche Reichstagsabgeordnete aus dem besetzten Gebiet hinzugezogen worden. Von der Reichsregierung waren außer dem Reichskanzler außerdem der Innenminister Dr. Jares, Finanzminister Dr. Lütcher, der Richter der besetzten Gebiete Fuhs, Verkehrsminister Fesler und Staatssekretär Dr. Müller vom Weieraufbauministerium. Der Reichsrat war

Sozialdemokratischer Mißtrauens-Antrag

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat Montag nachmittag über ihre Stellungnahme in der heutigen Reichstagsitzung lange beraten, ehe der entscheidende Beschluß zustande kam. Die Fraktion wird, wie nunmehr feststeht, ein eigenes Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Stresemann einbringen. Seine Formulierung wird von dem Inhalt der Rangerebe abhängig sein und von einem besonderen Ausschuss der Fraktion beschloffen werden. Im Mittelpunkt dieses Mißtrauensvotums wird voraussichtlich die von der Reichsregierung bekanntlich bisher abgelehnte sozialdemokratische Forderung nach Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes im Reich stehen. Insbesondere steht sich die Sozialdemokratie, wie es heißt, auch durch die aus dem Ausnahmezustand erwachsene Situation in Sachen und Thingen zu einer oppositionellen Haltung veranlaßt. Ebenso läßt die Haltung der Reichsregierung in der bayerischen Frage den Sozialdemokraten Anlaß zum Widerspruch.

Wie die Berliner Blätter zu der Reichstagsitzung am heutigen Dienstag mitteilen, dürften außer den Sozialdemokraten auch die Deutschnationalen und die Kommunisten, begründete Mißtrauensvoten einbringen. Da jedoch die Motive der Mißtrauensanträge durchaus verschiedenartig sein werden, sei es sehr wohl möglich, daß die drei Anträge nur die Unterstützung der Antragsteller finden und dadurch der Ablehnung verfallen. Ob für das Kabinett Stresemann ein ausdrückliches Vertrauensvotum eingebracht werden wird, ist noch nicht entschieden. Der demokratische Fraktionsvorsitzende hat am Montag den Beschluß gefaßt, sich an einem Mißtrauensvotum nicht zu beteiligen.

Heute vormittag wird der Reichskanzler vor der Plenarsitzung die Führer der Parteien der Mitte empfangen, um sie über den Inhalt seiner Reichstagsrede zu unterrichten und mit ihnen die durch die Haltung der Oppositionsparteien geschaffene politische Situation zu erörtern.

Der Verlauf der Verhandlungen im Reichstag wird den Blättern zufolge etwa folgender sein: Zuerst soll die Opposition zu Worte gelangen und zwar werden für die Sozialdemokratische Abgeordnete Wels, für die Deutschnationalen Abgeordnete Serrg und Sprockel. Erst dann wird der Reichskanzler das Wort ergreifen, um seine Innen- und Außenpolitik zu verteidigen. Nach

durch zahlreiche Vertreter der Ennsländer vertreten. Alle Parteien wünschten über die beschriebenen politischen Angelegenheiten und insbesondere über die Rheinlandfrage ausführlich zu sprechen. Bei der Eröffnung der Sitzung machte der Vorsitzende Dr. Scholz (D. Volksp.) bekannt, daß einem Vorschlag des Reichstagsrats des Reichstages entsprechend, eine Anzahl von Vertretern der besetzten Gebiete, die nicht dem Auswärtigen Ausschuss als Mitglieder angehörien, als Sachverständige geladen seien. Er betonte weiterhin als Selbstverständlichkeit, daß sich der Auswärtige Ausschuss nicht etwa deshalb mit den besetzten Gebieten befassen, weil auch nur ein einziges Mitglied des Ausschusses vorhanden habe, daß es sich bei Rhein und Ruhr um auswärtiges Gebiet handle; jede Annahme liege dem gesamten deutschen Volk heute und immer fern. Der Auswärtige Ausschuss behandle vielmehr die Angelegenheiten von Rhein und Ruhr nur deshalb, weil eine Aussprache über die Folgen von deren rechtswärtiger Besetzung von Verhelfungen sei mit unferen auswärtigen Beziehungen. Nach einem eingehenden Referat des Reichskanzlers über die Stellungnahme des Kabinetts zu Rhein und Ruhrfrage, indem er im wesentlichen den Darlegungen, die er hinsichtlich der auswärtigen Politik bereits am Sonntag vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei gemacht hatte, folgte, sprach der Abgeordnete Müller-Franck (Soz.), Erlebens (Dem.) als Vertreter der besetzten Gebiete und als Sachverständiger, fetter St. nnes (D. Volksp.), Sieder (Komm.), Dr.

der Reichskanzlerrede werden wahrscheinlich die Parteien eine zeitliche Reberreihe vorziehen. Die Ablehnung über die gestellten Anträge ist, nach den Blättern, erst für Sonnabend zu erwarten.

Sum Streit am Stresemann

schreibt der „Tag“:
Ob Stresemann heute geht oder bleibt — auch das ist nur ein Uebergang, ein Uebergang zu anderem und zu Neuem. Nur vor dem einen müssen wir uns in dieser Stunde hüten: daß wir nicht noch einmal zurückfallen in das, was war, und in das, was abgetan sein soll. Das wir nicht durch Uneinigkeit unter den Nationalgeheimen über die zu betretenden Wege den Leuten der Rinken noch einmal einen Fußtritt Bodens überlassen, auf dem sie neue Wirrkongressionen, wenn auch nur für kurze Zeit, aufbauen können. Der Münchener Rufsch in seinen beiden Begleitartikeln hat das eine gefordert: Alles durchzudenken, vorzubedenken, vorzubereiten, langsam in Gang zu bringen. Der Weg seit dem November 1918 ist schnell überwandbar worden. Die Ereignisse haben sich wie auf einem Film aberspielt. Aber bilden wir uns nicht ein, eine Stufe der Entwicklung unbeachtet lassen zu können. Wir könnten leicht stolpern. Wir werden eines Tages das Land nur noch mit diktorischer Vollmacht eines einzelnen Mannes regieren können und müssen. Aber bis dahin sollte der Verlust der bürgerlichen Koalition gemacht werden, wenn er gemacht werden kann. Das Bürgerküm muß erkennen, wie günstig sich seine Position ist. Das Bürgerküm muß erzeugen werden zum einseitigen Zusammenfallen und Handeln. Wenn die Elemente von rechts dazu den Anstoß geben können, daß auch Zentrum und Demokraten hineingezogen werden können, so sollte der Versuch unternommen werden. Jeder Volk ist nur durch Zwang in festes Geleise zu bringen. Das hat uns der große Bismard gelehrt. Die Not des Landes ist zu groß, als daß sich jemand verlagen könnte.

Diese Tage bringen die Entscheidung von großer Tragweite. In allen Wirbeln der Geschichtsepoche sollte für uns die böse Auslegung des Münchener Rufsch ansetzen eine letzte sein, als nur durch die Einigung der nationalen politischen Kräfte des Volkes ein Fortschritt, eine Gesundung erzielt werden kann. München hat gelehrt, daß Uneinigkeit Verderb ist, und ohne Zweifel ist dieser Münchener Rufsch in seinen Begleitartikeln der Beweis dafür, wie es nicht gemacht werden darf, der Zeiger dafür, daß die nationalen Kräfte des Landes in kühler Ruhe und nationaler Sammlung auch daran denken müssen, daß Preußen in Deutschland eintrifft der gesunde Kern gewesen ist, daß die Preußen des Deutschen Reiches durch die logische Konsequenz ihrer Handlungen erst aus dem Deutschland der Zerfalltheit das bismardische Reich der Einigung geschaffen haben.

Soehly (Dem.) und Dr. Waldenhauer (D. Volksp.), Dr. Meerfeld (Soz.), Raas (Zentrum) und Deermann (Bayer. Volksp.) außerdem legten der Finanzminister und der Minister des Innern ihre Ansichten vom Standpunkt ihrer Ministerien aus dar. Nach der Reichstagsler ergriff noch einmal das Wort zu einer kurzen Erwiderung.

Wie uns berichtet wird, kam im allgemeinen in der Aussprache zum Ausdruck, daß die rheinisch-westfälische Frage angeht, die der ungeschehene Mollage der betreffenden Gebiete einer klaren Lösung entgegengeführt werden muß, und daß man weiter verfahren sollte, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen. Weiter wurde die Ansicht ausgesprochen, es sei nicht angebracht, die besetzten Gebiete, die ja bekanntlich vor dem Kriege in keiner Beziehung ein Ueberzugsgebiet darstellten, durch eine Neuorganisation ihrer Verwaltung in den Stand zu setzen, die Mittel für die soziale Fürsorge selbst auszubringen. Der Ausschuss schloß seine Sitzung gegen 4 Uhr nachmittags; irgend welche Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt.

Die neue Antrags.

„Matin“ schreibt zu der bevorstehenden Entscheidung der Volkstageskonferenz, die französische Regierung hat sich entschlossen, das Ruhrgebiet nur zu räumen, wenn alle

im Versailles Vertrag unterzeichneten Klauseln ausgeführt sind und Frankreich gegen alle Angriffsmaßnahmen gesichert ist. Bis jetzt waren unsere Truppen im Ruhrgebiet, um ein Pfand für die Forderungen der Alliierten zu haben. Bis jetzt war es klar, daß wir das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen räumen würden. Gestern aber hat Poincaré erklärt, daß wir an der Ruhr bleiben werden um unserer Sicherheit willen. Wir werden das Ruhrgebiet nur dann räumen, wenn die Bevölkerung Deutschlands auf das Maß zurückgeführt wird, das der Versailles Vertrag vorsieht, und wenn unsere Militärkontrollen jederzeit und an jedem Ort sich verhalten kann, daß Deutschland keine militärischen Verpflichtungen erfüllt.

Berichte Entscheidung der Volkstageskonferenz.

Paris, 19. Nov. Die Sitzung der Volkstageskonferenz war 1.30 beendet. Man hat hinsichtlich der Wiederaufnahme der internationalen Militärkontrollen ein provisorisches Abkommen getroffen, das den interessierten Regierungen nimmehr zur Genehmigung unterbreitet wird. Nach eingehendem Meinungsaustausch wurde ein vermittelnder Text entworfen, der heute nachmittag dem französischen Ministerrat zur Ratifizierung unterbreitet wird. Inzwischen wird der englische Volkstager seine Regierung telephonisch fragen, ob sie die ins Auge gefaßten Entschlüsse annehmen will. Die Volkstageskonferenz wird heute abend 6 Uhr französischer Zeit wiederum zukunftssetzen, um wenn möglich, eine Entscheidung zu treffen.

Paris, 19. Nov. Die Volkstageskonferenz hat um 6 Uhr abends nur eine kurze Sitzung abgehalten, und ist auf morgen vertagt worden, weil die Volkstager Groß-Britanniens und Belgiens heute abend noch nicht die Instruktionen ihrer Regierungen erhalten hatten. Die Agentur Savas berichtet, daß die Vertagung der Volkstageskonferenz keine neuen Schwierigkeiten voraussehen lasse. Im Gegenteil sei es wahrscheinlich, daß morgen ein Einverständnis erzielt werde.

Savas will weiter erfahren haben, daß sehr wahrscheinlich die Volkstageskonferenz sich in der Frage der Militärkontrollen in Deutschland auf folgender Grundlage einig werde:

Sie werde der deutschen Regierung mitteilen, daß die Militärkontrollen in allerletzter Zeit wieder aufgenommen werden und fragen, ob die deutsche Regierung hierzu ihre Zustimmung gebe oder nicht. Der Kontrollkommission werde es zu, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen sie ihre Pflicht ausüben würde. Wenn Hindernisse entfallen würden, habe sie zu entscheiden, ob die deutsche Regierung hierfür bereit zu sein sei und in welchem Maße. In diesem Falle würden die Alliierten sich verpflichten, um, wenn nötig, Maßnahmen zu ergreifen, um das Kronprinzen anbelangt, so werden man in Betracht der Zukunft, daß er einen Bericht auf den Thron ausgesprochen und das Besprechen gegeben habe, als Privatperson in Deutschland zu bleiben, die deutsche Regierung ausfordern, freizugehen zu lassen, daß er das gegebene Versprechen halte.

Ministerrat.

Paris, 19. Nov. Der Ministerrat ist um 2.30 Uhr in Sitzung angekommen. Nach der Sitzung, die bis 4.30 Uhr dauerte, wurde folgende offizielle Mitteilung ausgesprochen: Der Ministerpräsident hat den Ministerrat über die Verhandlungen der Volkstageskonferenz unterrichtet. Die Regierung hat die vom Ministerpräsidenten in den Verhandlungen eingenommene Haltung einmütig gebilligt.

Paris, 19. Nov. Die Vertreter der deutschen Regierung werden am Freitag dieser Woche die in der Note vom 24. Oktober in Aussicht gestellten Erklärungen über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage abgeben.

General v. Seidt an den Vormürr.

Das sozialdemokratische Zentralorgan veröffentlicht folgendes, vom 17. November datiertes Schreiben des Chefs der Reichsregierung: Der Vormürr hat in seiner Nr. 537 eine Erklärung des Ausschusses der freigelegten sozialistischen Spitzenverbände Berlins gebracht,

die das Vorgehen des Inhabers der vorstehenden Gewalt gegen den Streik der Arbeiter...
...für die um ihren Profit besorgte Unternehmung...
...die militärischen Stellen, der Arbeiter...
...die in Zukunft jeder Gefährdung der Ruhe und Ordnung zu enthalten...
...die in der wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzuschreiten...
...die die wirtschaftliche Not der Arbeiter...
...die die Zahlungsmittel vorzuentheiligen und damit die ungeheure Not der Allgemeinheit noch weiterzuerweitern...
...die die einzelnen Volksteile, um ihre Forderungen durchzusetzen, die Hand an die Rechte des Staates legen...
...die die Ausnahmezustand besteht, welche die Machtmittel gegen jeden mit aller Schärfe anzuwenden, der es unternimmt, die für die Allgemeinheit lebenswichtigen Betriebe stillzulegen.

Arbeiterentlassungsverbot Degouttes.
Essen, 19. Nov. General Degoutte hat eine sofort in Kraft tretende Verordnung erlassen, wonach mehr als 500 Arbeiter und Angestellte beschäftigenden Unternehmen im besetzten Gebiet die Gesamtentlassung der Angestellten und Arbeiter verboten ist. Auch die teilweise Entlassung der Angestellten und Arbeiter ist verboten, wenn sie die Folge des Beschlusses einer Arbeitgebervereinigung ist, welche in verschiedenen Unternehmen eine Vereinigung desselben Industriezweiges zusammenfaßt. Für Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren und Geldstrafen bis zu 100 000 Goldmark angedroht.
Wer trägt die Kosten?

Auslandschulden.
Ueber die in Aussicht stehenden Auslandschulden für Deutschland weicht die „Völkische Zeitung“ nach Mitteilungen, daß es sich um Kredit aus Amerika, England und Holland handle. Heranzuziehende Garantien aus dieser drei Ländern wollen sich dem Markt zufolge am der Errichtung der Goldnotendank, welche die endgültige Lösung des deutschen Währungsproblems bilden soll, mit Krediten in der Gesamtgröße von 1400 Millionen Goldmark beteiligen. Auf den amerikanischen Kredit soll ein Betrag von 170 Millionen Dollars, also etwa die Hälfte des Gesamtbetrages entfallen. Wie es heißt, soll die Verapficherung des Betrages in den nächsten Tagen erfolgen.
Nach einer Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ haben die Deutsche Handelskammer in Argentinien, der Verband deutsch-brasilianischer Firmen, die deutschen Handelskammern in Chile, Bolivien und Uruguay sowie der Verband deutscher Firmen in Peru folgende Eingabe an den Reichskanzler gerichtet: Die Reichsregierung wolle einen von der Hamburger Geschäftsstelle der deutschen Handelskammern in den latein-amerikanischen Ländern vorgeschlagenen Vertreter Sitz und Stimme im vorläufigen Reichswirtschaftsrat gewähren. In der Begründung des Antrages wird darauf hingewiesen, daß das Wiederleben des deutschen Exporthandels zum größten Teil auf der Mitarbeit des im Auslande ansässigen deutschen Kaufmanns beruhe. Eine Vertretung des in Südamerika ansässigen deutschen Kapitals sei geeignet, dem politischen Einfluß, aber wirtschaftlich so bedeutenden Auslandskaufmann in einem Mindestmaß Gehör zu verschaffen.

Der „goldene“ Posttarif.
Ein Entwurf des Reichspostministers.
Der Reichspostminister Dr. Sasse hat, nachdem im Fernverkehr und Telegrammverkehr das Wertbeständigkeitsystem eingeführt worden ist, nunmehr dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung zugehen lassen, nach dem auch die übrigen Gebühren im Post- und Posttelegraphenverkehr auf wertbeständige Grundlage gestellt werden sollen. Hand in Hand mit der Einführung wertbeständiger Gebühren geht die Ausgabe von Wertzeichen auf wertbeständiger Grundlage. Die Gebühren werden auf Grundbeträge abgestellt, und die Freimarken erhalten ihre auf Grundbeträge lautenden Wertangaben aufgedruckt.
Im allgemeinen sind die neuen Grundbeträge den Gebührenhöhen vor dem Antrage gleichgestellt oder angehoben worden. Dem Reichspostminister soll die Bestimmung des Tages, an dem die Neuregelung in Kraft treten soll, überlassen bleiben. Die Zusammenstellung enthält u. a. folgende Grundbeträge:

Postkarten im Ortsverkehr	3 Pf.
im Fernverkehr	5
Briefe im Ortsverkehr	5
im Fernverkehr	10
Drucksaften bis 25 g	3
Geldpostpapiere bis 250 g	10
Ware proben bis 100 g	10
Postgebühren:	
Barzahlung	
mit Zahlkarte bis 1 Million M.	10
barzahlung des begleitenden Zahlkarten	10
Zählens	100
Katete:	
1. Zone bis 3 kg	30
2. Zone	60
3. Zone	60
Postanweisungen bis 1 Million M.	20

Bei den Postgebühren und bei den Postanweisungen wird in dem Tarif zwischen Postwertmarken und Rentenmark unterschieden.

Die Wirtschaftsziele der Reichsbahn.
hat der Reichsverkehrsminister einem Vertreter von M. L. B. darzulegen. „Keine Ausgabe ohne Deckung. Einfache Wirtschaftsformen überdauert, wo sie sich tragend verhalten lassen, Geldverkehrsvereinfachung und Geldschaffen. Es soll ein innerer Wettbewerb zwischen den Reichsbahnabteilungen hergestellt werden durch besondere Vorkehrungen in ihrer Einnahme- und Ausgabeverteilung; dadurch tritt an das Licht, ob und wie die einzelnen Bezirke wirtschaftlich arbeiten.“
„Ich hoffe, daß die von mir am 1. November eingeführte Gliederung nach einer gewissen, nicht eben heiligen, Herrschaftseinteilung bringt. In jeder Stelle des Unternehmens werden die wichtigsten alle Arbeitsergebnisse nicht unbedingt in der Reihenfolge, die ein arm gewordenes Land nach seine Verwaltungsgeschäfte mit den bestehenden, ja primitiven Mitteln führen.“

Die Sonderbündler in Sorgen.
Der Mainzer Korrespondent des „Echo de Paris“ hatte Besprechungen mit den Führern der Separatistenbewegung Raikes, Wehen und Dörken, die übereinstimmend erklärten, auf die gewaltsame Errichtung der Rheinlandrepublik verzichtet zu müssen. Mathes weite hütlige Tränen, weil er seine losgeratene Armee verabschieden müsse, die getrennt in Stärke von 600 Mann unter Führung zweier französischen Genarmer ihre Aufbahrung in Koblenz mache, worauf sie aufgelöst werde. Die Separatisten wollten jetzt auf diplomatischem Wege ihre verbrüderlichen Freuden fortsetzen. Wehen erklärte, Belgien habe die notwendige Bewilligung erhalten, daß seine Wirtschaftsinteressen gewahrt, und daß es von Frankreich und der zu schaffenden Rheinrepublik nicht angegriffen werde. Dörken erklärte, die Zeit der Revolution sei vorüber; nunmehr könnte man daran denken, zu organisieren und besonders eine lebensfähige Regierung zu schaffen. Nach Einführung des Rheinlandgebirges würden alle Meinungsverschiedenheiten sofort aufhören, und alle Welt in den Rheinlanden würde sich der Bewegung anschließen.

Namhaftung der Sonderbündler.
Die „Adriatische Zeitung“ merkt aus Triest: Am vergangenen Montag hat die vorläufige Regierung der rheinischen Republik im Bezirk Triest den Gewerbetreibenden Raikes, sowie den Schriftführer des „Triestischen Volksfreundes“ Rohmann aus dem Rheinland ausgewiesen. Die Herren wurden unter Vorpiegelung falscher Tatsachen im Automobil von ihren Arbeitsstätten zum Sitz der Sonderbündler entführt und dort etwa 1/2 Stunde in einem zur Gefängniszelle umgewandelten Zimmer eingesperrt, nachdem ihnen zuvor ihre Ausweispaßsche abgenommen worden waren. Nach halbstündiger Haft erfolgte der Abtransport nach Koblenz mit dem Regiezuge. Die Sonderbündler pflasterten die Sperre ohne irgendeines Ausweises oder einer Fahrkarte zu bedürfen. Bei der Grenzstation Gilsbühl hinter Umkartung wurden die Ausgewiesenen dem französischen Grenzposten übergeben. Vorher hatten sie gegen Bescheinigung folgendes Ausweispaß von den Sonderbündlerischen Begleitern erhalten:

„Triest, den 12. November 1923. Der... aus... wird aus politischen Gründen aus dem Rheinland bis auf weiteres ausgewiesen. Ueber eine spätere Rückkehr wird die verfassungsmäßig gebildete Regierung der rheinischen Republik entscheiden. Im Auftrage der vorläufigen Regierung der rheinischen Republik: Der Vollzugsausführer für den Regierungsbezirk Triest.“
Die „Adriatische Zeitung“ bemerkt dazu: Es ist dies das erste Mal, daß die Sonderbündler sich die Macht angeeignet haben, rheinische Bürger aus dem Bezirk zu entfernen. Das Ganze aber mutet wie eine bittere Ironie an, wenn man bedenkt, daß diejenigen drei Herren, die den Ausweisungsbefehl unterzeichnet haben, mit Ausnahme eines einzigen keine Rheinländer sind.

Bayerischer Kabinettswechsel?
Wie die „Zeit“ aus München von best-unterstützter Seite erfahren haben will hat Ministerpräsident Dr. von Künzing am vergangenen Freitag dem Abg. Geier von der Bayerischen Volkspartei auf das Bestimmteste seinen Rücktritt und den des gesamten Staatsministeriums in kürzester Zeit in Aussicht gestellt. Das Eigenartige der Situation besteht darin, daß der Generalstaatskommissar Dr. von Raab die militärische Gewalt fast in der Hand hat und die bayerische Regierung schon seit langer Zeit zur Entschlüssigkeit verurteilt ist. Innerhalb des Kabinetts Anklage besteht dieser Tatsache gegenüber eine vollständige Zerfahrenheit und Entschlüssigkeit. Am Montag ist der Arbeitsausführer der Bayerischen Volkspartei im Landtag zusammengetreten. Inzwischen will der extreme Flügel dem Generalstaatskommissar Dr. von Raab das Amt eines Ministerpräsidenten anbieten, um die Gewalt wieder mit der dem Landtag verantwortlichen Regierung zu verknüpfen. Die Mitteilung in der „Zeit“ schließt mit den bemerkenswerten Worten: „Im Interesse des Auswärtigen zwischen Bayern und Reich wäre es außerordentlich zu bedauern, wenn Staatsminister Dr. von Raab, der gegen die Verhinderung einer unruhigen Situation Standpunkt eingenommen hat, Ministerpräsident von Bayern werden sollte.“
München, 19. Nov. Gerichte, wonach in Bayern in absehbarer Zeit die Monarchie ausgerufen werden soll, sind, wie von ausländischer Seite festgestellt wird, biswilenige Erfindungen, den jede tatsächliche Grundlage fehlt. Der frühere Kronprinz Rupprecht hat ebenfalls in einem Schreiben, das in einer Versammlung des Nationalverbandes deutscher Offiziere verlesen wurde, nachdrücklich gegen das Gerücht Stellung genommen, daß in Bayern demnächst die Monarchie ausgerufen werde.
München, 19. Nov. Eine sozialistische Versammlung in Schweinfurt nahm Stellung gegen den Generalstaatskommissar von Raab und protestierte heftig gegen das Verbot der sozialistischen Presse.

Die Wahlen in Danzig und Bremen.
Der letzte Sonntag hat zwei bemerkenswerte Ausgänge aus der politischen Stimmung des Volkes gebracht. In der freien Stadt Danzig fiel die Wahlentscheidung zum neuen Vollrat, in Bremen die zur neuen Bürgerliste. In beiden Stellen wurde hart gerungen, denn über die symptomatische Bedeutung jedes politischen Wahlergebnisses in der gegenwärtigen Zeit war man sich einig. Vom bürgerlichen Standpunkt aus kann das Ergebnis in beiden Fällen erfreulich genannt werden. Was Danzig betrifft, so hat zunächst der Deutschgedanke in diesen bedrohten Dis-Gebieten glänzend gesteuert. Den Polen ist es trotz effizienter Propaganda und zweifelsfrei Lebensmittelpartition nicht gelungen, ihren Mandatstreit nur zu behaupten. Sie mußten sich mit 5 ausst. 5 bis mit 7 Vertretern begnügen — eine empfindliche und weithin beachtenswerte Schwäche. In Genf, London und Paris, wo die Polen sich auf das größte Bemühen, den deutschen Charakter Danzigs in Zweifel zu ziehen, wie er durch seine Kundgebung der Danziger Bevölkerung zum Bewußtsein über einen letzten Einbruch erweckt.

Die Deutschnationalen sind mit 33 Stimmen die stärkste politische Partei im Parlament neben den 29 vereinigten Sozialisten, 16 Demokraten, 11 Kommunisten, 3 Demokraten, 7 Deutschpolen und 16 Fraktionlosen, darunter 3 Vertreter der Bauern und Angestellten, 1 Führer der 6 Deutschen Arbeiterpartei, 1 Minister und 5 Polen. Die folgende Stellung in der Regierungskoalition wird hiernach den Deutschnationalen vorbehalten.

Bei den Wahlen zur Bremer Bürgerliste haben Deutschnationalen und Deutschpolen die Freispartei, andererseits Kommunisten Eroberungen gemacht, und ist die bürgerliche Mehrheit wieder gesichert worden.

Rußland und Polen.
Moskau, 19. Nov. Ein Zeitartikel der „Pravda“ vom 17. November sagt in Erläuterung einer russischen Mitteilung über die polnisch-russischen Verhandlungen, eine Sitzung des deutsch-russischen Transitorischen Ausschusses über Polen durch einen eventuellen deutsch-polnischen Kriegfall für Sowjetrußland unerträglich. Sowjetrußland verlange von Polen reale Friedensgarantien gegenüber Deutschland und Rußland, sowie Transitorische Unabhängigkeit in Deutschland seiner politischen oder einer kommunalistischen Regierung am Ruder zu sein. Gegenüber dem schwankehenden Friedenswillen Polens müsse der triebende Sowjetbund auch die schärfsten Eventualitäten in Rechnung stellen.

Deutschland.
Der Reichspräsident Staatsrat tritt am Dienstag, 27. November, an einer Tagung zusammen, die sich voraussichtlich über die ganze Woche erstrecken wird. Der Verfassungsausschuss des Staatsrates nimmt bereits am Montag, den 26., seine Arbeiten an, um die schärfsten Verfassungsregeln zu behandeln.
— Die die Blätter melden, hat sich das Befinden des ehemaligen Reichsministers Dr. Wirth erheblich gebessert, so daß die Lebensgefahr als beseitigt gelten kann.
— In Berlin kostet eine Streckenbahnfahrt von heute ab 90 Millionen.
— Auf Veranlassung des sächsischen Justizministers Neu ist die Bearbeitung der Angelegenheit Zeigner einem anderen Staatsanwalt übertragen worden. (Sauburg?) Die Verhaftung Zeigners wurde vorläufig.

Ausland.
Budapest, 19. Nov. Die Polizeidirektoren veröffentlichen den Befund der Sachverständigen über eine am Freitag abend vor dem Tor der französischen Gesandtschaft gefundene Bombe. Nach eingehender Beschreibung der Bombe stellt das Gutachten folgendes fest: Die Sprengstoffart ist ausländischer Ursprungs und zwar deutliches Fabrikat und stammt aus Bulgarien. Das darin befindliche Gift ist ebenfalls ausländischer Erzeugung. Minder dieser Art werden in dem benannten Ungarn nicht erzeugt. Die Bombe wurde nach der Meinung der Sachverständigen von Personen hergestellt, welche einige Verbindungen in diesen Ländern haben. Wäre die Bombe explodiert, so hätte sie wahrscheinlich das Tor des Palais beschädigt, das Palais selbst kaum. Der Fenster der gegenüberliegenden Gebäude hätte der Luftdruck einströmen. In einem Umkreis von 15 bis 20 Meter hätte bei Vollwirkung auch Schaden an Menschenleben hervorgerufen werden können. Die Unterdrückung ist in vollem Gange.
Rom, 19. Nov. Der König und die Königin von Spanien trafen heute mittig mit Primo de Rivera hier ein und wurden am Bahnhof von König und der Königin von Italien, vom Kaiserin und von Mussolini, dem italienischen Minister und von den Seiten der Behörden empfangen. Die Ehrenkronen führten unter den besetzten Ju-

ruhen der Menge zum Quirinal. Später besaßen sich der König und die Königin von Spanien zur spanischen Hofkapelle beim Vatikan, von wo sie zum Vatikan führten, um den Bank einen Besuch abzustatten. Sie wurden von den spanischen Kammerherren, Herr von d. Val und Bislet empfangen und zum Papst geleitet. Nachdem der Papst eine feierliche Ansprache gehalten hatte, auf die der König erwiderte, fand eine private Unterredung zwischen ihnen statt. Der König stiftete alsdann dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab. Darauf begaben sie das Königspaar und Primo de Rivera in den Petersdom, wo sie vor dem Grabe Petri Gebete verrichteten.

Invalidenversicherung.
Vom 19. November ab sind nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers die Invaliden auf Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zu verwenden: Bei einem Jahresarbeitsverdienst von:

in Württemberg Mark	Sohn	Warten in
von mehr als 800 bis 400	44	95
400 bis 200	45	105
200 bis 100	46	115
100 bis 50	47	125
50 bis 25	48	135
25 bis 12,50	49	145
12,50 bis 6,25	50	155
6,25 bis 3,125	51	165
3,125 bis 1,5625	52	175
1,5625 bis 0,78125	53	185
0,78125 bis 0,390625	54	195
0,390625 bis 0,1953125	55	205
0,1953125 bis 0,09765625	56	215
0,09765625 bis 0,048828125	57	225
0,048828125 bis 0,0244140625	58	235
0,0244140625 bis 0,01220703125	59	245
0,01220703125 bis 0,006103515625	60	255

Der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes ist stets der für den Kalenderjahr zu ermittelnde Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen, und zwar auch dann, wenn nur an einigen Tagen in der Woche gearbeitet wird. Der auf diese Weise festgestellte Jahresverdienst ist auf volle Kalendermonate aufzurunden und mit 360 zu dividieren. Zur Festsetzung der Beiträge werden die bis herigen Marken der Lohnlosen 44—50 verwendet, der aufgedruckte Geldwert aber durch die Wirkung vom 19. November 1923 verhältnismäßig ausgleichend.

Einheimisches
Nachdruck unter Original-Bericht ist ohne weiteres untersagt.
Gera, den 19. November 1923.
Batholomäus.

Die wirtschaftliche Not unserer Tage hat in einer bedeutenden Einschränkung der Instrumentalmusik geführt und mußte — vielfach nicht zu ihrem Schaden — die Volksmusik in den Vordergrund der Musikpflege rücken. Nicht alle öffentlichen Kreise haben diesen Wink des Schicksals voll verstanden, sondern haben sich gerade Chörevereine ihrer hohen Bedeutung, einen guten Teil der Mitglieder der Instrumentalmusikpflege mitzubeziehen, nicht gewachsen geführt und haben vor der Not der Zeit, die natürlich auch diese Vereinigungen hart bedrängt, ihre Waffen gestreckt, ihre Waffen, die im Kampf gegen Ungelände, ständige Verwahrlosung und Verrohung, wo sie sich überall breit machen, so notwendig sind. Denn wer wollte getade die veredelnde befähigende Macht jenen schlichten Liedergesangs laugnen? — Es ist deshalb mit großer Freude und Wahrung zu begrüßen, daß der Bürger-Gesangverein und der Verein, sich in unseren Tagen alle daran setzen, um unter der Herrschaft der neuen, aber nicht weniger kraftvollen Liedergesangs zu erhalten. In ihrem August am Abend des Bühnensoll das vierstimmige Männerquartett und das vier- und mehrstimmige gemischte Chorwerk seine Wirkung aufs Neue erproben, wenn es von der Not des Vaterlandes, seiner Rettung, vom Wandern und Abschied, von Heimat und Freundschaft, von Liebe, Lust und Leid und vom Zauber des Wunders in fremden und bekanneten Dingen singt. Wer sein Vaterland und seine Heimat liebt, muß diese Bestrebungen, die auf sein Bestes hinarbeiten, unterstützen. Der Eintrittspreis ist so niedrig, die Unterhaltungskosten eines Vereins so hoch, daß niemand zurücksehen darf, wenn es gilt, dieses so einfach anmutende Werk zu fördern.

* Der Morgenstund Komtur-Sorau auch Sonntags. Bei den letzten Fahrpläneänderungen ist der Zug von 7:50 Uhr ab 6:42 Uhr morgens, an Sorau 7:50 Uhr, der Wertags und Sonntags verkehrt, in Wegfall gekommen. Es blieb nur bestehen der Morgenzug, der um 5 Uhr ab Sorau verläßt und 6 Uhr 49 Min. in Sorau eintrifft. Dieser Zug verkehrt aber nach hergebrachter Praxis nur Wertags. Vor kurzem ist nun verfügt worden, daß er auch an Sonntagen und Feiertagen verkehrt.
* Stadttheater. Am Mittwoch (Mittag) findet in der „Flora“ eine künstlerische Veranstaltung der Bedeutung des Tages angesetzt, statt. Unter Leitung der beiden Kapellmeister Borgmann und Dr. Nowak werden durch die Opernkünstler Renar, Stein, Teel gelangliche Darbietungen gegeben, während von Herrn Dr. W. Pfeffer sowie von Willgibben des Stadttheaters deklamatorische Vorträge zu Gehör gebracht werden.
* In Leutenhners Saal wird morgen das Schauspiel „Auf den Wogen des Glücks“ aufgeführt.
* Sportfreunde Seifersdorf. Auf die für Mittwoch im Anzeigenteil angekündigte Veranstaltung sei auch an dieser Stelle hingewiesen.
* Als aufgelaufen wurde im Grundbuch ein junger Schäferhund gemeldet.
* Auflösung von Versorgungsämtern. Mit dem 1. April 1924 werden die Versorgungsämter Barnim, Calau N.O., Grotzen a. d. D., Gützin, Guben, Werberg, Prenzlau und Woldeberg N.O. aufgelöst. Dem Versorgungsamt Cottbus werden die Bezirke der Versorgungsämter Calau N.O. und Guben zugelegt.
* Der Geschäftsführer der Reichsbahn wird von heute ab dahin ernannt, daß er nach dem um 30 v. Erhöhen der Gültigkeit der Rechnung. Als Mindestfracht werden 20 Pfennige erhoben, das Mindestgewicht von 10 Kilogramm bleibt bestehen.

Probierisches - Schickliches.

Guben, 19. Nov. Beendigung des Streiks in Guben. Zwischen dem Arbeit...

Libbenau, 19. Nov. Milchgänte. Die ersten Milchgänte machen sich seit einigen Tagen bemerkbar...

Samau, 19. Nov. Die Entdeckung von großen Teilen der Herrschaft Gröbbitzberg im Kreise Goldberg-Samau...

Neustadt a. O., 17. Nov. Gestern abend plünderter Erwerbsloze, nachdem sie von dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen...

Wolff als auch deren Mutter sind verhaftet und dem Gefängnis zugeführt worden. (Breslau, 19. Nov. In der Nähe von Gottesberg ist es auf dem Wege zu schweren Plünderungen gekommen...

Unglück zur See.

Samburg, 19. Nov. Das deutsche Motorschiff 'Sonderburg' ist bei schwerem Sturm auf dem Lertiusand bei Büsum gestrandet...

Samburg, 19. Nov. Der auf Großpöhlend gestrandete amerikanische Dampfschoner 'Pendleton' ist in der vergangenen Nacht völlig wrack geworden...

Keval, 19. Nov. An der Westküste von Odel wurden Schiffswracks, Warenkisten und Viehzahl mit Menschen angetroffen...

Rekte Nachrichten.

Kernpredigten.

Reichsbankpräsident Favenstein 1.

Berlin, 20. Nov. Wie die Reichsbank mitteilt, ist Reichsbankpräsident Favenstein heute morgen im Alter von 66 Jahren an Herzschlag verstorben.

Ausland im Ostwirtschewerbe.

Beuthen, 20. Nov. Ein Ausstand aller Ostwirtschewerbetätigen Arbeiter und Arbeitnehmer hat gestern nachmittag zum Protest gegen die vom Magistrat Beuthen beabsichtigte Einführung einer Getränkesteuer begonnen...

Beschlagnahme deutscher Guthaben.

Berlin, 20. Nov. (Privatmeldung.) Nach einer hierher gelangten Nachricht soll die Entente beschließen haben, die deutschen Guthaben in den Ententeländern zu beschlagahmen und für Rechnung der Entente zu verwenden.

Zulassung der Rentenmark.

Köln, 20. Nov. Wie die 'Ahn.' 'Zig.' aus völlig zuverlässiger Quelle erfahren haben will, hat die Rheinlandkommission beschlossen, die Rentenmark im altbesetzten Gebiet zuzulassen.

Die englischen Wahlen.

London, 20. Nov. Bis jetzt sind 22 weibliche Kandidaten für die Parlamentswahlen angesetzt, darunter vier Tories, acht Liberale, 9 von der Arbeiterpartei und eine Unabhängige.

Das spanische Königsgepaar in Rom.

Rom, 20. Nov. Das spanische Königsgepaar verließ gestern den Vatikan im päpstlichen Autos und begab sich nach dem Palais des beim Seligen Stuhl beglaubigten spanischen Botschafters. Hier wurde bald darauf der Staatssekretär Kardinal Gasparri empfangen...

die Botschaft verließ, um nach dem Kulturpalast zurückzukehren, spielte die spanische Symphonie, während die tschechische Wiltz präterierte.

Folgen einer Erdbeerdichtung.

London, 20. Nov. Neuter meldet aus Athen: Eine große Erdbeerdichtung habe den Verkehr durch den Kanal von Korinth unmöglich gemacht. Mit den Wiederherstellungsarbeiten, die zwei Monate dauern werden, ist sofort begonnen worden.

(Während des Druckes eingetroffen.)

Bayern und die Währungsfrage.

München, 20. Nov. Der 'München-Augsburger Abendpost' zufolge vertreten in der Währungsfrage die zuständigen bayerischen Minister den Standpunkt, daß der bayerische Staat nicht in der Lage sei, eine eigene Währung zu schaffen, da hierfür, abgesehen von den Deckungsfragen, auch noch andere Voraussetzungen gegeben sein müßten...

Bermischtes.

Sturmflut an der Ostsee. Wie aus Kolberg gemeldet wird, ist an der hinterpommerischen Küste bei Damtorf bei den letzten Stürmen ein Durchbruch erfolgt. Die Düne ist in Länge von 150 Meter weggespült, gewaltige Wassermengen haben sich in den dahinterliegenden Sudower See ergossen...

München, 19. Nov. Feuergefecht mit einem Einbrecher. In einem Feuergefecht zwischen dem Einbrecher Maurer Feuchtmeyer und der Schutzmannschaft kam es in der Vorstadt Au. Das Haus, in das der Feuchtmeyer geklettert hat, mußte von der Schutzmannschaft umstellt werden, ehe er verhaftet werden konnte...

Kurze der Berliner Börse.

Table with columns for various stocks and bonds, including Reichsanl., Reichsbank, and various foreign currencies.

Notennoten.

Table showing exchange rates for various currencies like Reichsmark, Dollar, and others.

Berliner Börse vom 19. November.

Im Hinblick auf die starke Spannung zwischen den Berliner amtlichen Devisennotierungen und den ausländischen Wertpapieren rechnete man bei Wochenbeginn in Berlin vielfach mit einer weiteren Erhöhung der amtlichen Notierungen...

Devisennotierung.

Table listing exchange rates for various locations like London, New York, and others.

Table with exchange rates for Paris, London, and other cities.

Berlin, 20. November. Dollar-Kurs 4 Billionen 200 Milliarden.

Goldmarkt 20. Novbr. (Umrechnung 1 Dollar = 42 Goldmark) = 1 000 000 000 000 Papiermark.

(Für den künftigen Gebrauch.)

Umrechnungs-Tabelle.

Table showing conversion rates for 1 Dollar to Goldmark and other units.

Preis und Index.

Table listing prices for various commodities like wheat, flour, and other goods.

Berliner Großhandelspreise 19. 11.

Table listing prices for various goods in Berlin, including different grades of wheat and flour.

Warennotierungen.

Table listing prices for various commodities like oil, sugar, and other goods.

Berlin, 19. November. Weizen, märz. 193-200.

Wegen der hohen Nachfrage nach Weizen, märz. 193-200, Sommergetreide, märz. 178-184, März, märz. 162-165, pommerischer 153 bis 160, märz. 160-164, Weizenmehl 31,5-32, Roggenmehl 30,5-32,5, Weizenklein 3,40, Roggenklein 3-3,20, Kartoffeln 1,90.

Wetterbericht.

Mittwoch: Wechsels bedeckt, stellenweise Regen oder Schneeflocken, Temperatur weiter abnehmend (Nachtfröste), bei mäßigen Winden aus westlichen Richtungen. Donnerstag: Regen, Wind aus westlichen Richtungen, Temperatur wieder abnehmend, abends froh und wollos. Freitag: Teilweise heiter ohne besondere Niederschläge, frisch, Wind aus West, tags milde.

Advertisement for 'Neues Motorrad' (New Motorcycle) with specifications and price.

Advertisement for 'Mercedes-Schreibmaschine' (Mercedes Typewriter) with details on quality and price.

Advertisement for 'Sandblüte' (Sandflower) perfume or cosmetic product.

Advertisement for 'Ecken-Engel' (Corner Angel) or similar decorative item.

Advertisement for 'Hausmädchen' (Housemaid) services, including cleaning and laundry.

Advertisement for 'Wohnungs-Tausch' (Apartment Exchange) service.

Advertisement for 'Widdchen' (Widdchen) or similar product.

Advertisement for 'Wittkaffee' (Wittkaffee) coffee or beverage.

Advertisement for 'Uhren' (Watches) and repair services.

Advertisement for 'Wittkaffee' (Wittkaffee) or similar product.

Rentenmark.

- Die unterzeichneten Banken werden den bei ihnen eröffneten Rentenmarkkonten folgende Bedingungen zugrundelegen:
- Die Konten werden provisionfrei geführt und wie folgt verzinst:
 - 4% jährlich bei täglicher Kündigung,
 - 6% jährlich bei monatlicher Kündigung oder auf einen Monat fest.
 - Die Verfügung über das Guthaben ist durch Abhebung gegen Quittung oder Scheck oder durch Zahlungs- und Ueberweisungsauftrag möglich.
 - Die Barzahlungen und Schecks auf die Kassen der unterzeichneten Banken, welche bis mittags 12 Uhr eingehen, werden Wert gleichen Tag gutgeschrieben, spätere Eingänge Wert nächsten Werktag.
 - Kontobeträge zwischen zwei bei derselben Bankfirma am gleichen Orte geführten Konto erfolgen Wert gleichen Tag.

Sorau N.-L., den 20. November 1923.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Sorau N.-L.

Niederlausitzer Bank Aktien-Gesellschaft, Zweigniederlassung Sorau N.-L.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Sorau N.-L.

Lichtspiele Goldener Stern

Ue heute das Gesek und Liebe

Die deutschen Kampfbiele 1922 im Stadion in Berlin.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied am Sonnabend, den 17. Novbr., vormittags 10¼ Uhr, nach längeren, geduldligen Leiden schnell und unerwartet unser lieber Vater und Großvater, der Ausgödinger

Traugott Müller

im 73. Lebensjahre, was wir allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzzerfüllt anzeigen.

Reinswalde, den 19. November 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lichtspiel-Haus.

Morgen bis Montag der große Orientfilm
Die Teppichknüpferin von Bagdad
sowie das große Beiprogramm.

Bestellungen auf **Kränze** zum Festtag nimmt entgegen
Gustav Berchner
Seifersdorf, Dorfstr. 96.

Uebernehme **Näharbeit** in u. außer dem Hause
S. Weichmann,
Wassdorf.

Stadt-Theater

Dir.: Pfeifer.
Sabbat Mittwoch, den 21. Nov., abends 8 Uhr, in der Flora:
Lieder und Arien
von den Opernkünstlern des Stadt-Theaters.
Karten bei **Paul Schödder**, Markt, vorm. 10-1 und 4-5 nachm., im **Theater-Büro**, Wilhelmstr. 10.

Mittwoch, den 21. November 1923 auf dem Schützenplatz, 1 Uhr:

Propaganda-Handballspiel
Spielabteil. Deutsche Kirche I: Gymnasium.

Grünes Gewölbe.
Bürzburger Hofbräu wieder eingetroffen.

Altes Stadt-Theater Sorau

Mittwoch, den 21. November:
Große Bußtags-Aufführung!
Auf den Wogen des Glüdes
Schauspiel in 3 Akten.
Niedrige Eintrittspreise.

Sonntag, 26. 11. nachmittags 3¼ Tr.

B. f. B.-Platz
Schützenhaus.
Morgen **Bußtag**
3 Wettspiele

Geräte vom Tagesdienst!
Mittwoch, 21. Nov.:
San.-Kat. Dr. Falkenthal, Dr. Glaser.

Selbstschlößchen.
Donnerstag:

Konzert u. Tanz.
Don heute an:
Anstich von Seltenteller Bod.

Plantage.
Mittwoch zum Kaffee

Plinzen u. Kuchen.
Bobbier-Anstich.
R. Vogel.

Sportfreunde Seifersdorf.
Mittwoch, 21. Nov., Schützenplatz, vormittags 10 Uhr:

Seifersdorf II: Ferienmannschaft I.
Nachmittags 1. u. 11 Uhr:

Sagan Liga Seifersdorf Liga
Nachmittags 3 Uhr: Entscheidung um den Gaumeister!

S. f. B. Sorau 1. Sgd. Seifersdorf 1. Sgd.
Um gültigen Zupass bittet der Vorstand.

Christianstadt

Schützenhaus Lichtspiele.
Mittwoch, den 21. Nov., 8¼ Uhr abends:

Die brennende Augen!
Schauspiel in 6 Akten mit Alfred Gallaot und Camilla von Hollay.

Dazu ein Beiprogramm.
Eintrittspreise: 30, 40 und 50 Pfennig oder dem Wert entsprechender Bapiermark.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammenlegung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht schädlich sind.

Dirin

Frank's bestes Seifenpulver in ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Flachs-Müller

Telefon 237

kauft jeden Posten Strohflechts, Brechflechts, Werg und Handgarn

Sie erhalten von mir die höchsten Tagespreise und werden bei oventuellem Eintausch gegen Webwaren reellstens bedient.

Walter Müller

Sorau N.-L.

Flachs-Einkaufs-Kontor — Webwarengrosshandlung, Baderstrasse 32 :: am Markt.

Wer keine

Landwirtschaft, Gasthof, Geschäftshaus oder Hausgrundstück

verkaufen will, der wende sich vertrauensvoll an die

Schlagentrale
Jub. **Fr. Schlinka,**
Sagan, Neue Forstkolonie
Telefon: Sagan 267

Direktion, Infante u. streng reelle Bedienung wird zugesichert.

Schlacht-Pferde

Kauft ständig und zahlt die höchsten Preise.
Bei Unglücksfällen steht mein Transportwagen zur Verfügung.

Roßschlächterei
Zriebeler Gaußsee 7.
Dorfer Hubdph,
Telefon 329.

Eine Ruh

steht gegen werbefähige Zahlungsmittel zum Verkauf.
Schulz
Trusdorf.

Möbel

liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen, einzelne Möbel u. kompl. Schlafzimmern, Wohnzimmern, Küchenmöbeln, Sofas in Blau u. Stoff, Matratzen, u. Ruhebetten. Bestimmung meiner Lager Oberstr. 22, Zwinser 2 u. im Schloß ohne Kaufmann. Meine 20 jährige Geschäfts-Praxis bürgt für reelle Bedienung.
Eigene Tischlerei, eigene Polsterei.

Hübner

Tischlermeister,
Sorau N.-L.,
Oberstraße 22,
Telefon 526.

Altes Eisen

Kupfer
Messing
Zink
Blei

kauft zu hohen Preisen nur gegen Ausweis

Gustav Stephan,
Sehloßbrunnen u. Preibuser Str. 15.

Einkauf von Personen unter 21 Jahren verboten.

Carbid

für alle Verwendungszwecke.

Benzin-Bereifung

nur beste Qualität liefert äußerst preiswert ab Lager resp. kurzfristig

Niederlausitzer Automobil-Zentrale Sorau,
Niederstraße 35.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Kurt Müllig und Frau

Mina geb. Köning.

Zum Totenontag

empfehlen wir

Seidenpapier

in allen Farben.

Rauert & Pittius A.-G.

Bei Zahlung in wertbeständigem Geld 5% Rabatt.



Chaiselongues, Sofas, Matratzen

fertigt
Herm. Hübner, Möbelmeister,
Sorau N.-L., Oberstr. 22, Telefon Nr. 25.

Saferischen-Melasse

50 : 50

frisch eingetroffen.

Carl Grünig.



Schränke und alle anderen Möbel kaufen Sie gut und billig in der
Sorauer Möbelfabrik
vorm. W. Beins
Niederstraße 38.

Inferate Sorauer Tageblatt

findet im Ein Wintermantel für 12-14 Jahre alten Knaben a. d. d. Schulz, Zriebeler Str. 27.

Ein Wort zum Bußtag.

Erste Bußtagsgloden lassen ihre erlöschende Sprache erklingen... Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß heute neben einem leise erwachenden und immer mehr zunehmenden Glauben nach religiöser Wahrheit doch durch weite Kreise des deutschen Volkes noch der Aufgebot: „Los von der Kirche! Los vom Christentum! Los von Gott!“

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß heute neben einem leise erwachenden und immer mehr zunehmenden Glauben nach religiöser Wahrheit doch durch weite Kreise des deutschen Volkes noch der Aufgebot: „Los von der Kirche! Los vom Christentum! Los von Gott!“ Und mit dieser Abwendung von der Religion geht Hand in Hand eine erschreckende sittliche Verwilderung besonders in der Jugend, eine tiefe Zerrüttung des Familienlebens, eine zunehmende innere Entfremdung des Volkslebens, ein Abgang der Religion nicht mehr zu beklagen, in unbegreiflicher Verblödung, die man aus Götze- und Lieberbüßern der Jugend, was an Gott und Christentum erinnert, und verachtet haben, daß Kultur ohne Gott trotz aller Erleuchtungsarbeiten zuletzt den Tod bringt, daß „Wissen ohne Glauben nur bloße „Taufelmaut“.

Das Wort Buße erfreut sich bei oberflächlichen Gemütern und Durchschnittsmenschen keines höchsten Ranges. Aber die Volksgelehrten lehren, daß aus tiefen Wirrnissen und dunklen Abgründen der Weg nur immer da wieder zum Licht und zu neuem Leben emporgeführt hat, wo man den Bußtag nicht überhört hat. Klang nicht wiederholt an der Schwelle eines nationalen Aufstieges der Heroldsruf zur Buße, um den Umkehr und neuen Entschlüssen mit wahrer Buße? Begann damit nicht, um nur einige Beispiele zu erwähnen, die großen Volksbewegeten und Ordensstifter im Mittelalter ihre epische Erneuerungsarbeit? Und als es vor mehr als 100 Jahren galt, Preußens Staat und Volk aus tiefer Nacht und Not emporzuheben, da kündeten nationale Geistesführer wie ein Schützengewehr und schickte die Notwendigkeit einer Umkehr von innen heraus. Und diese nationale, religiöse Grundforderung umfaßt ein Doppeltel, die wahrheitsvolle Erkenntnis von der Ursache des Zusammenbruchs und der stillesche Wille zur Errettung einer lichteren Zukunft. Ganz in diesem Geiste richtete E. M. Arndt die Gewissen derer auf,

die am Abgrund in Gleichgültigkeit schliefen oder in unfruchtbaren Klagen und Vorwürfen miteinander badeten. Mit der Unergründlichkeit eines goldbegleiteten Propheten rief er seinen Zeitgenossen zu: „Ich lebe, arme Menge, dein Unglück und das Unglück deiner Kinder, dein Mitleid ein bester Beweist sein, wenn ich nicht mit einem Wort der Warnung und der Buße dreinsetze!“

Das ist auch die Stimmung und die Verpflichtung für alle wachen Geister von heute. Wo immer mit Ernst und Hebrzeugungstrast Buße verstanden und als Voraussetzung zur heilberühmten Umkehr erkannt wird, da läßt sich die geistige Selbstkraft sowohl für die hierliegenden Ursachen unseres Unglücks als auch für die Mittel und Kräfte zur Überwindung. In dieser geistigen Selbstkraft fehlt es vielfach. Soll würde man nicht so viel von einer Umkehrung der inneren und äußerlichen Lage erwarten. Gewiß, solche Erwartungen sind berechtigt, ja sie werden als unaabweisbare Forderungen empfunden. Was erhofft man nicht alles von einer neuen Regierungsbildung? Und doch wird auch sie kaum den nötigen Umwälzung herbeiführen, wenn nicht ein neuer Geist die deutsche Volksseele durchdringt. Und das wird nur dann geschehen, wenn die einzelnen als Persönlichkeiten den Mut zur Selbstbestimmung, zur eigenen Selbstprüfung aufbringen. Jeder zeigt sich der Tugend zur prüfenden Selbsterkenntnis und vorurteilsfreien Einsicht sehr unentwöhnt, und zwar in fast allen Kreisen. Wir wollen einmal schweigen von der verlogenen Scheinheiligkeit, wie sie sich im großen Stil im öffentlichen Parteigetriebe und im internationalen Völkerverkehr abspielt. Weichen wir noch für einen Augenblick beim persönlichen Leben des Einzelnen. Wir haben doch die meisten die vielfach seitige Schuld einseitig bei dem andern, statt aufs eigene Verhalten zu sehen, und man wie hypochondrisch auf andere Menschen und die äußeren Zustände. Gewiß, die öffentlichen Verhältnisse geben ja unendlich vielen Anlaß zu Klagen und Vorwürfen, damit allein aber kann die Not nicht beseitigt werden, dazu gehört die Entschlußkraft, aus der tiefen Not herauszukommen. Von führenden Männern ist oft genug gesagt worden, daß nur in der stillen Wieberegung des deutschen Volkes die starken Wurzeln seiner wirtschaftlichen und politischen Wieberegung liegen. In dieser stillen Wieberegung gilt es zu arbeiten. Dazu gehört einmal die ehrliche ungeschönte Erkenntnis von dem Abfall vom deutschen Leben und seinen Innenwerten, fobann aber der entschlossene Wille zur glaubensvollen, hoffnungstreuen Eingabe an Gottes gerechtes und gnadenvolles Mitleiden.

Wäge uns der Bußtag dazu helfen. Die Revolution fordert: Schafft bessere Lebensbedingungen und eine bessere Menschheit wird entstehen, der Bußtag verheißt: Schafft neues, inneres Leben aus Gott, und es erwacht ein neues Geschlecht, das Volk und Welt erneuert und bessert. Wie sagte Fröbe vor hundert Jahren? „Du mußt so leben und so handeln, als ob von dir allein die Rettung des weiten Vaterlandes abhängt.“ Das war ein bußfertiger, gewissenhafter Mann, der Deutschland damals wirklich aufgebaut hat.

Das Haus Moletti-Haupt

Ein Kaufmannsroman von E. Correi. (22. Fortsetzung) Nachdruck verboten. Erstens die nicht unerhebliche Summe — das bare Geld war momentan besser zu verwenden — und dann diese iouwerdige Art, wie sie sich ihren Wunsch eigenmächtig erfüllte, ohne zu warten, bis er sich zu dieser großen Ausgabe entschließen konnte. Dann insagheim hatte er geplant, ihr das Auto zum Geschenk zu machen, — aus seinem eigenen Mitteln, die er sich mit seinem Dimes Kraft erworb. Nun kam sie ihm mit einer geradezu brutalen Selbständigkeit zuvor. Jonathan hob die Fatur unter seinen Briefschreiber und sagte zu Bianco, der noch wartend schenkblich: „Ich ordne das persönlich!“ Als er später die Fatur noch einmal be- sichtigte, fiel ihm der Vermerk auf: „Im Auftrage des Signor Antonio Bianco geliefert für Signora Via Moletti-Haupt.“ „Sonderbar!“ dachte Jonathan. „Sag er den Einlauf für sie besorgt? ... Das schickte ja gerade noch!“ „Obwohl sein Blut lodete, nahm er sich vor, Bia gegenüber sehr gelassen zu bleiben. „Wag keine Empörung beach doch durch, über aller guten Vorfälle, als er Bia spött- liches Wächeln sah... Sie lag lässig auf dem großen Esstisch, das sie seit dem letzten Winter über die geliebteste Chaiselongue ge- breitet hatte, und hörte gleichmäßig seine Worte an. Endlich erwiderte sie: „Ich wollte dich nicht inkommodieren.“ „Und Bianco streift jene Prozente ein — Warum nicht? ... Er ist Kaufmann, wie andere Leute auch.“ „Ich habe ihn auch beauftragt, die Ausstattung für den neuen Chauffeur zu besorgen. Ich wünsche alles in der Farbe meines Wagens!“ „Und ich brauche nur zu bezahlen, schön!“ entgegnete Jonathan und langamer ließ er folgen: „Solltest du aber noch irgendwelche größeren Privatausgaben vorhaben, etwa ein Autohändler, das du dir wohl fürzlich einmal wünschtst, oder eine Segelboot — in- dessen dich, bitte, vorher mit mir... Wit

haben augenblicklich nicht viel flüssiges Geld übrig — wie du weißt, ist die Firma sehr hart bei großen Unternehmungen engagiert!“ — Bia erstotete. Aber es war die Rote des Jornes. „Ich werde dich kaum um Erlaubnis fragen, Bia, wenn ich etwas haben will!“ antwortete sie mit dem gehaltenen Ton, mit dem sie ihre Mäntel gleich Drohungen aus- sprach. „Nach Mama läßt sich deine Ver- mundung nicht mehr gefallen, seit du soer- telfend die Kinderblindenanstalt die paar tausend Lire auszusuchen — so schweigen von deinem Kefis, den wir erleben, als wir dich haben, Bianco die Reaktion zu verlassen... Es ist sehr mutig von dir, uns in Geld- angelegenheiten Vorgriffen zu machen, als seien wir von dir abhängig — wir von dir — der du doch überhaupt erst etwas durch uns bist!“ Diese Worte sprangen von Bia Lippen, als seien sie dort schon lange ruft. Heraus- fordernd suchten ihre blauen Augen zu ihm auf — ihr Gesicht aber war sehr wieder ganz entsärbt, und war zu der brüskartigen trankehaften Blässe, die sie seit ihrer vor- jährigen Krankheit öfter hatte und die auf Jonathan stets den Eindruck von verhaltener Angst und körperlicher Schwäche machte. Diese Blässe hatte schon oft seinen Zorn gehemmt — so auch jetzt... Er lag auch in den herausfordernden Augen das Fieber der Selbstqual... und den Atem anhalten, fragte er: „Ist das eure Auffassung von mir — Bia?“ „Ist es anders —?“ fließ sie herod und lächelte verzerrt. Da entgegnete Jonathan nichts weiter. Er trat ans Fenster und sah in den Garten hinunter, der im Vorfrühling grüne. Der Gärtner pflichte die rei en Vor- erhellte aus den Zweigen, die schon neue, helle Blätter- sprossen trieben. Die Magnolien hatten ihre fettergroßen Blüten entfaltet, und die Rame- lieeräume brannten und loderten mit tausend rokarolen Rosen. Die feuchte Luft trug noch nicht viel Düfte mit sich. Nur manamal erhob sich vom Boden die Schwüle der Weidenbüsche; oder der zarte Wohlgeruch der Kletterrose, die ihre ersten

Einheimisches

Nachdruck anderer Originale-Vorhalte ist aus- nahmsweise ausdrücklich gestattet. — Sorau, den 19. November 1923.

Der Steuerabzug und seine Er- mäßigung in der Woche vom 18. bis 24. November. Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, be- trägt ebenso wie für die Woche vom 11. bis 17. November aus für die Woche vom 18. bis zum 24. November 1923 300 000. Daß trotz der weiteren Vervielfachung und der damit ver- bundenen Erhöhung der Lebenshaltungskosten aber die Verhältniszahl der Woche vom 11. bis 17. November nicht hinausgegangen wor- den ist, beruht darauf, daß die Verhältni- zshahl für die Woche vom 11. bis 17. November zur Auslegung der zu hohen Belastung in den letzten Oktobermonaten höher festgelegt worden war, als es sich erforderlich erwies. Der Ausgleich ist in dieser Woche in einem Aus- maß erreicht worden, daß der Lohnabzug nur ganz geringe Prozentsätze betragen hat. Es besteht daher zu einer weiteren Heraufsetzung der Verhältniszahl kein Anlaß.

Gefäßliche Reichsbanknoten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbank- noten zu 100 Millionen der Mark mit dem Datum des 26. Oktober 1923, die ihren Scheck in einem natürlichen Maßverhältnis und in den im Papierloft eingebetteten Pflanzen- fäsern tragen, Fälschungen aufgetaucht sind, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Scheckmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfäsern — un- schwer zu erkennen sind. Es häufen sich aber auch die Fälle, in denen falsche Noten in Umlauf ge- setzt werden, die eine von den echten Reichs- banknoten in Schrift und Zeichnung gänzlich ab- weichende Ausführung zeigen. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Auf- bedung von Fälschungsverstößen und dafür fahrende Angaben gabt die Reichsbank hohe Belohnungen.

Aufwertung des gestundeten Holzverkaufes an den Fiskus. Auf Grund der neueren Rechtsprechung ist es mög- lich geworden, infolge der nicht voraussetzungs- weiten Entwertung der Mark auch für Zahlungen, die zwar fristmäßig, aber auf Grund einer längeren Zeit zurückliegenden Zah- lungsvorgängen erfolgen, die Bezahlung in aufgewerteten Beträge zu fordern. Der preu- ßische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf hat deshalb, wie der „Mittliche Presseblatt“ mitteilt, die Holzhändler, die auf Grund der alten preußischen Holzverkaufsstundungsbedin- gungen eine Stundung bis zum März des lau- fenden Rechnungsjahres erhalten und das ge- stundete Kaufgeld bisher nicht bezahlt haben, auffordern lassen, nunmehr die noch geschul- deten Beträge in aufgewerteter Summe zu be- zahlen. Die Aufwertung soll erfolgen in An- lehnung an den Reichsbank. Der Minister er- wartet, daß die Holzhändler dieser Auffor- derung Folge leisten werden, also gewisser- maßen sich im Vergleichszweuge mit der Nach- zahlung einverstanden erklären. Sollte dieses nicht der Fall sein, so sind die Regierungen angewiesen, die Aufwertung nötigenfalls im Prozeßwege zu fordern.

Das Ermittlungsverfahren gegen die Städtischen Werke in Berlin eingeleitet. Der Generalstaats- anwalt bei dem Landgericht I Berlin hat das Ermittlungsverfahren gegen die Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke wegen Täuschung usw. eingeleitet und dem Magistrat nachstehendes Schreiben zugehen lassen: „Das Ermittlungsverfahren gegen die Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke wegen Preiswunders, Betruges, Fälschung und Er- pressung habe ich nach eingehender Prüfung der Sach- und Rechtslage aufgrund der von mir angefertigten Ermittlungen eingeleitet. — Preiswunder kommt nicht in Frage, weil in- folge der hohen Kosten, die durch das notwen- dige Rohmaterial, wie Kohle, entstanden wa- ren, und infolge der Schmelligkeit der Geld- entwertung der geforderte Preis keinen über- mäßigen Gewinn enthält. Die Erhebung des Preises der Zahlungswoche ist durch den Um- fang des Betriebes bedingt, weil sich bei einem anderen Verfahren der Gaspreis noch mehr verteuern würde. — Betrag liegt nicht vor, weil die Städtischen Werke für Annahme und Verrechnung der von den Verbrauchern ein- gehalten Beträge einwandfreie Anweisungen erhalten haben. Insofern Anzeigen bezuglos, daß bei der Ausführung dieser Art nicht zu be- antwortenden Anweisungen strafbare Maß- nahmen bezuglos sind, werden die einzelnen Fälle noch geprüft werden. — Erpressung ist nicht gegeben, weil die Städtischen Werke keinen übermäßigen Preis gefordert und somit keinen rechtswidrigen Vermögensvorteil erstrebt haben. — Fälschung liegt nicht vor, weil die Unterbrechung der Lieferung im Fall unwill- kürlicher Zahlung nach den Lieferungsbedin- gungen zulässig ist und weil mindelnde die Städtischen Werke diese Maßnahme aufgrund der Liefe- rungsbedingungen für zulässig gehalten haben. — Was für die Städtischen Gaswerke gilt, trifft auch für die Städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerke zu.“

Mitbenutz, 19. Nov. Umangenehm über- rückt wurde ein Dieb, als er in den Schweine- stall eines hiesigen Einwohners eindrang, um sich dort einen billigen Braten zu besorgen. Raum hatte er die Tür geöffnet, als ihm ein Schuß entgegengetraute und Schrote ihm um die Ohren flogen; Leider konnte der Dieb, der auf diesen Warmhähnen schließlich das Weite suchte, von dem Besitzer nicht mehr gefast werden. — Solch die aber, die in den Eichen Wäde ihre Wagen mit köstern Vollholz geladen hatten, wurden recht empfind- lich abgefaßt und es steht zu hoffen, daß dies für längere Zeit nachdauern wird. Es ist verwunderlich, wenn Junges, wähliges Holz abgefaßt wird. Bei der Not der Zeit wird jeder Besitzer gern erlauben, dures Lechholz in seinem Walde zu sammeln, das junges Holz sollte unangekocht bleiben. — Einer ge- mein Frau wurden kürzlich ihre 8 erwochlenen Töchtern in einer Nacht gestohlen. — Das Zunahme der Unfälle auf dem Lande hat hier auf Anregung von Bauer Sch. zur Einrichtung eines verstärkten Nachschages und ausgedehnter Feldbeobachtung geführt. Richtig werden beständig drei Wächter das Eigentum der Dorfbewohner sichern helfen.

Kreis Sagan. (r. Sagan, 19. Nov. Durch einen Be- amten der hiesigen Polizei wurde in Grub- Neudorf, Kreis Lebus, der Welter Felmer festgenommen, als er einen Korb mit ge- stohlenen Sachen zu seiner Braut bringen wollte. F. hat in der Brautzeit Bergschäden betten und in der Gewerkschaft ein Fahr- rad

solcher Deutscher... über deine Sandlung, wie sie ist anders!“ — Und als Jonathan — Blech vor Empörung — an sie herantrat und sich ihr Handgefaß ergriff, als er nach Atem rang — oder nach Selbstbeherrschung, — da rief sie tiefe Sand zu- rück und ziffte: „Dah du lieber bei deinen Bauern geblieben wärl... du — der du deine Eltern, deine Brüder, dein Vaterland verlassen hast — fremder Millionen wegen — du Streber du!“ Nachdem Jonathan diese Worte gefast hatte, wählte er eine Weile nichts mehr von sich... Er handelte plötzlich geistesabwesend. Und er fand sich erst wieder, als er schon ein großes Stid von Herzi entfernt war. Gernu zu. Nur den Sul hatte er aufgefaßt. Er war ohne Sandhaube und ohne Stid. Jetzt zur Befinnung kommend, maßigte er seine Schritte. Und er sagte zu sich: „Aube! Nur Ruhe! Erst klar sehen... Lieberlegen!“ Die Leambahn kaulte rasselnd an ihm vor- bei — man hörte die Eisenbahn durch die unterirdischen Tunnel am Meer entlang don- nern... Das Meer blaute weit hinaus und Gaffelsignale flühten. Jonathan ging eidlisch ganz langsam. Er dachte an den Abend seiner Verlobung. Als er Bia damals bei seinem Eintritt ins Zimmer gesehen, da hatte er einen Moment Zucht vor ihr empfunden. Ihr Blässes, un- geschminktes Gesicht trug damals den Aus- druck, den er jetzt verstehen konnte... In ihr lauerte etwas... Wie eine Rote — eine Feindseligkeit. Die zerriff sie innerlich. Die mochte sie ungerecht und böse. Böse gegen ihn, der sich doch keinerlei Schuld bewußt war — höchstens der einer allzu großen Duldbarmkeit... Wie hatte er sich ohne Bemerkung über ein heftiges Wort gefast, immer Richtig auf ihre Stimmungen und Einfälle genommen und — weß Gott — die materiellen Vorteile seiner Ehe mehr ge- buldet als gemessen. Aber sie hob Steine vom Boden auf und bemarf ihn damit — so unvermittelt und mit der gleichen Wiltfar, mit dem sie ihm das Geschenk ihrer Liebe — ihres Ehe- schrecks machte...

